

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 1

Artikel: Neues Jahr, neuer Wille, neue Tat!
Autor: Dommann, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-524506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPreis: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Neues Jahr, neuer Wille, neue Tat! — Der Sinn der Bildung — Mitteilungen — Schulfachrichten — Bücherschau — Hilfskasse — BEILAGE: Volksschule Nr. 1

Neues Jahr, neuer Wille, neue Tat!

„Nimm Christum in dein Lebensschiff
in gläubigem Vertrauen!
Stoss ab vom Strand und lass vor Riff
und Klippe dir nicht grauen...“
(Jul. Sturm).

Das vertrauensstarke Mahnwort des Dichters zeige dir, lieber Leser, und mir, dem neuen Schriftleiter, am Anfang des Jahres Weg und Ziel, die unerschöpfliche Kraftquelle und alles wahren Glückes Grund! Besseres können wir uns beim Beginn des neuen Jahreslaufes nicht wünschen, als dass Gottes Gnade und Segen uns schütze und führe, dass all unser Tun wurzle und blühe in der Liebe Christi, dass wir lebendige Glieder seien an seinem mystischen Leibe, immer und überall: in unserm Seelenleben, in der Familie, in der Schule, in dem Bereiche menschlicher Gemeinschaft, den die göttliche Vorsehung uns zugemessen hat.

Wir leben in einer Zeit der Heimsuchung, der Prüfung, der Entscheidung für oder wider Christus und das Reich ewiger Werte. Als ernste Mahnerin steht an den Pforten dieses Jahres die *Krisis*; sie enthält in ihrem Wortsinn das Programm der Vorsehung und unseres Wirkens mit ihr: Entscheidung, Wendepunkt! Du, katholischer Lehrer, du, christlicher Erzieher, bist berufen, in deinem engern oder weiteren Lebenskreise an dieser Entscheidung mitzuwirken nach der Devise des Papstes Pius X: *Omnia instaurare in Christo*, alles in Christus erneuern! Vor allem gilt es, die *geistige* Krisis, aus der alle andern Krisenerscheinungen letzten Endes wachsen, in uns selbst, in der uns anvertrauten Jugend, in unserer nächsten Umwelt zu lösen — mit ernster Besinnung auf die tiefsten Lebenswerte, mit der im Liebesreichtum Christi und in den Gnadenmitteln seiner heiligen Kirche gestärkten Erzieherliebe und mit zeitoffener Tatfreude. Prof. Linus Bopp sagt in seinem Buche „Wir sind die Zeit“: „Die Zeit ist das Gefäß, das Erfüllung und Wandlung heischt; die Zeit ist der Schnittpunkt des Ewigen mit

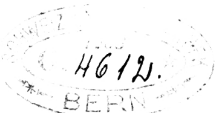
dem Endlichen; sie soll aufs neue Gottes Reich zur Verwirklichung bringen... Unsere Zeit muss uns lieb und wert sein wie unser Lebensraum und was ihn erfüllt. Wir müssen mit Freuden — wie Kinder unseres Volkes — so auch Kinder unserer Zeit sein wollen.“ Aus dieser Liebe zu unserer leidenden und suchenden Zeit heraus hat unser Heiliger Vater Pius XI. zur *katholischen Aktion* aufgerufen und Kardinal-Staatssekretär Pacelli von ihr gesagt: „*Eines* will die katholische Aktion erreichen und *muss* sie erreichen: dem katholischen Volke *Führer* zu geben, die überall da, wo Kultur, Wirtschaft und Politik das Gebiet des Religiösen und Sittlichen berühren, klar und sicher auf dem Boden der katholischen Weltanschauung stehen... Ausbreitung des Reiches Christi, steigendes Sichauswirken der Gottesordnung auf allen Lebensgebieten, im ganzen Bereiche der Natur und Uebernatur: das ist das letzte hohe Ziel, dem sie zustrebt...“ Und Pater Muckermann ruft auch dir, lieber Lehrer und Erzieher, in diesem Geiste zu: „Greife zu, wo immer du stehst! In diesem Reiche ist ja alles und jedes, in der richtigen Ordnung vollbracht, Leistung für das Ganze. Neue Heiligung leuchtet in jedem Berufe. Es gibt nichts Profanes mehr, wenn alles dem Reiche Christi und Gottes dient. Diese Zeit der ungeheuren Tätigkeit, in die uns Gott gestellt hat, diese herrliche Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten, sie ist schon darum *unsere* Zeit, weil sie Taten will und nur Taten schätzt...“

Stärken wir uns also in diesem Geiste katholischer Tat durch die *religiöse Verinnerlichung*, deren schöpferische Tiefe P. Lippert so schön zeigt, wenn er sagt: „Die Ahnung wird immer stärker in uns, dass alle äusseren Zurüstungen versagen oder unzulänglich bleiben, wenn nicht starke, reiche, lebendige Einzelpersönlichkeiten ihre Wurzeln hinabsenken bis in jene Tiefen, wo die Seelen selbst sich berühren und finden, wo sie jenseits aller irdischen Kräfte oder Brücken eins werden im Leben aus Gott.“ Aus dieser grundsätzlichen Klarheit und Wärme heraus wollen wir — jeder nach sei-

Den Schülerkalender „Mein Freund“

auch nach den Festtagen kräftig empfehlen. Es gibt noch viele Interessenten.

Titl. Schweiz. Landesbibliothek
gratis, Bern



nen besten Kräften — für die Erneuerung unserer Zeit wirken durch eine wahrhaft *christliche Jugendziehung*. Sorgen wir überall, wo wir können, nach dem Wunsche der Erziehungsenzyklika Pius XI. dafür, „dass der ganze Unterricht und Aufbau der Schule: Lehrer, Schulordnung und Schulbücher in allen Fächern unter der Leitung und mütterlichen Aufsicht der Kirche von christlichem Geiste beherrscht sind, so dass die Religion in Wahrheit die Grundlage und Krönung des ganzen Erziehungswerkes in allen seinen Abstufungen darstellt“. Denn nach dem gleichen Papstwort ist „alles, was die Gläubigen in der Förderung und zum Schutze der katholischen Schule für ihre Kinder tun, ausgesprochen religiöse Tätigkeit und deshalb allererste Aufgabe der katholischen Aktion.“

In diesem Geiste und mit diesem Ziele wirkt unsere schweizerische katholische Erziehungszeitschrift, die „*Schweizer-Schule*“, und möchte auch ihr neuer Schriftleiter wirken. Vor zwei Jahren hat der verdienstreiche zurückgetretene Redaktor das *Programm* unseres Blattes kurz und kräftig in die Losung zusammengefasst: gut katholisch, gut schweizerisch! Er liess damals die „*Schweizer-Schule*“ sagen: „Ich habe immer eine vermehrte Berücksichtigung der religiösen Grundlage der Kinder in der Schulerziehung befürwortet. Selbstverständlich liegt es mir sehr daran, unser Schulwesen im allgemeinen zu heben und auch den methodischen Strömungen volle Aufmerksamkeit zu schenken, ohne zu allem ja und amen zu sagen, was als Schulneuheit auf den Markt gebracht wird. Ich will . . . auch dem gesamten Lehrerstande dienen und seine geistigen und materiellen Interessen nach Kräften fördern helfen . . .“ Diese Zweckbestimmung bleibt die unverrückbare Richtlinie unseres Organs, ob die Schriftleitung nun in dieser oder jener Hand liege. Wir wollen das weite, an Fruchtkräften so reiche Feld der katholischen Aktion vor allem mit der liebenden Sorge des Erziehers bebauen, unter der Führung einer starken katholischen Grundsätzlichkeit und einer vom christlichen Geiste durchleuchteten Pädagogik unsere Zeit verstehen, im guten Sinne beeinflussen, nach den ewigen Wahrheiten und mit der Liebe Christi gestalten helfen. Diese allgemeine geistige Orientierung, diese Wahrung und Festigung unseres katholischen Standpunktes ist die *wesentlichste Aufgabe* unseres Hauptblattes. Sie wird in erster Linie die Auswahl des Stoffes bestimmen. Beim beschränkten Raum, der uns zur Verfügung steht, müssen wir uns auf dieses Wesentliche konzentrieren. Das praktisch Methodische, die Fachwissenschaft, die Berichterstattung und Unterhaltung, die auch andere Zeitschriften und Zeitungen und die zahlreichen pädagogischen und methodischen Werke bieten, müssen diesem ersten Zwecke untergeordnet, teils den Beilagen zugewiesen, teils ausgeschaltet werden, wenn unser katholisches Erziehungsorgan wirklich seine weltanschauliche Mission erfüllen soll.

Die Wertung der pädagogischen und methodischen Zeitströmungen will nicht lieblose Polemik gegen Andersdenkende sein; sie kennt aber in diesen letzten Fragen — ob sie verschleiert oder offen aufgeworfen werden — keine schwächliche Neutralität. Meinungsverschiedenheiten sind freilich im einzelnen auch in unsern eigenen Kreisen möglich und oft fruchtbar. Sie

mögen ruhig zum Worte kommen. Wir beabsichtigen, die Klärung aktueller Probleme und Erscheinungen gerade durch solchen Meinungsaustausch zu fördern, indem wir ab und zu bestimmte Themen zur Diskussion stellen und von verschiedenen Seiten behandeln lassen. Vorläufig aber bindet uns noch der in voller Redaktionsmappe liegende Stoff, der noch mehrere Nummern beanspruchen wird.

Der neue Schriftleiter ist sich bewusst, dass er mit seinen schwachen Kräften und seiner ungenügenden Erfahrung die grosse und für das pädagogische Leben unserer katholischen Schweiz so bedeutungsvolle Aufgabe nur lösen kann, wenn ihn ein weiter Kreis erfahrener und gebildeter Jugendführer tatkräftig *unterstützt*: zunächst durch Artikel, Korrespondenzen und Hinweise, dann auch durch sachliche Kritik und konkrete Anregung. Der Anfänger — auch in der Redaktion — sieht meist seine Aufgabe zu idealistisch, zu wenig wirklichkeitsnah. Wohlmeinende Belehrung wird ihn auf die praktische Notwendigkeit und Rücksicht aufmerksam machen. Unser Leserkreis hat neben der grundsätzlichen Orientierung mannigfaltige Bedürfnisse und Wünsche gegenüber dem Wochenblatt. Nicht immer können sie voll berücksichtigt werden. Schon der beschränkte Raum bildet ein Hindernis; vor allem aber das Gesamtinteresse, wie es skizziert worden ist. Möge jeder, der für seine Ansprüche an das Blatt nicht volles Gehör findet, im Vertrauen auf den guten Willen und das Verantwortungsbewusstsein der Redaktionskommission und der Vereinsleitung seine Meinung gegenüber diesen Gesamtinteressen und den praktischen Forderungen zurückstellen und dieses Opfer seiner persönlichen Meinung als ein wertvolles Stück Mitarbeit im Dienste der grossen Sache auf sich nehmen! Der Umfang unseres Blattes und die Reichhaltigkeit und Aktualität seines Inhaltes fordern möglichst konzentrierten Ausdruck in den Artikeln, Korrespondenzen und Buchbesprechungen, auch verständnisvolle Geduld bezüglich des Zeitpunktes der Veröffentlichung grösserer Beiträge, andererseits aber möglichst schnelle Erledigung übernommener Verpflichtungen (Rezensionen usw.) „Gut Ding will Weile haben“ gilt für das Tempo der zeitgemässen *Neugestaltung* unseres Organs, für die bereits Vorschläge gemacht worden sind und weitere zum gründlichen Studium im Laufe des Jahres dankbar entgegengenommen werden.

Wichtigste Vorbedingung für die Leistungsfähigkeit und den Ausbau der „*Schweizer-Schule*“ ist eine grosse Abonnentenzahl. Durch die *Propaganda* unseres Blattes in allen katholischen Lehrer- und Erzieherkreisen kann und soll jeder unserer Leser praktische Arbeit im Dienste der kath. Aktion leisten. Es gilt, sich auf die Rangordnung der Werte zu besinnen, wenn der katholische Lehrer und Schulfreund sein — durch die Zeitverhältnisse beschränktes — Budget für die geistige Fortbildung aufstellt. Ein fast unbegreiflicher Mangel an Verständnis für das Wesentliche offenbart sich in der Tatsache, dass zahlreiche katholische Lehrer und Schulmänner alle möglichen Zeitungen und Zeitschriften halten und die verschiedensten, weltanschaulich belanglosen Vereine unterstützen, aber die ihrer Lebensaufgabe am nächsten stehende, ihre katholischen und beruflichen Inter

essen in erster Linie vertretende Erziehungszeit-schrift aus Gleichgültigkeit, persönlicher Empfindlichkeit oder falscher Sparsamkeit der finanziellen und geistigen Mithilfe berauben. Zehn Franken im Jahr kann wohl jeder, der guten Willens ist, für die Vertretung unserer Erziehungs- und Schulauffassung und für die eigene pädagogisch-methodische Fortbildung auf weltanschaulicher Grundlage opfern. Der Gegner kann uns in der geschlossenen Vertretung seiner Sache vielfach Vorbild sein. — So mögen also alle, die etwas vom Geiste katholischer Aktion in sich fühlen, für unser Organ in ihren Kollegenkreisen eifrig werben und neue Abonnenten oder solche, denen Probenummern mit einer gewissen Erfolgsaussicht zugestellt werden können, der Schriftleitung melden!

Indem der neue Redaktor des Hauptblattes mit diesen Absichten und Wünschen seine verantwortungsschwere Tätigkeit beginnt, dankt er zum voraus allen, die am grossen und schönen Werke des Presseapostolates im Gebiete der katholischen Erziehung mitarbeiten. Er dankt rückblickend besonders seinem Vorgänger, Herrn Prof. J. Troxler, für die verdienstreiche fünfzehnjährige Redaktionstätigkeit. Der zurücktretende Schriftleiter hat unser Blatt mit starker Grundsätzlichkeit, feinem Takt und unermüdlicher Propaganda zur heutigen achtungsgebietenden Höhe gehoben. Ein grosses Stück seiner Arbeitskraft und seines Lebenswerkes hat er der Sache gewidmet, die unser Organ vertritt, und der er von ganzem Herzen zugetan ist. Seine reiche Erfahrung und reife Urteilsfähigkeit wird dem Neuling in der Redaktion auch künftig unentbehrliche Stütze und Ermunterung sein. Möge Gott, dem sein Schaffen letzten Endes diene, ihn reichlich belohnen!

Segne, göttlicher Lehrer, im neuen Jahre uns alle und unser Werk, das Deinen Liebesruf verwirklichen möchte: „Lasset die Kleinen zu mir kommen . . . , denn ihrer ist das Himmelreich!“

Dr. H. Dommann.

Der Sinn der Bildung

Von Franz Bürkli.

Gegenüber einem allzu oberflächlichen Bildungs-ideal des blossen Wissens wird immer wieder betont, dass alle Schulung und Uebung der menschlichen Geisteskräfte, dass auch das umfassendste Wissen nicht eine genügende Bildung vermittelt, wenn nicht dazu noch die Bildung des Herzens trete. Man beruft sich dabei so gerne auf die allbekannte Verlogenheit des alten Bildungsideals, das nur Scheinbildung vermittelt habe, und auf die Ehrlichkeit der heutigen Jugend. Sei dem immer, wie es wolle, eines ist sicher: dass blosser Bildung des Verstandes und Gedächtnisses noch lange nicht den ganzen Menschen erfasst, und dass auch die andern menschlichen Anlagen gebieterisch nach Vollendung und Veredelung verlangen, der Wille nämlich und das Gemüt. Man hat sogar die Bildung des Willens und des Gemütes über die Verstandesbildung gestellt und kurzerhand als das Ziel aller Bildung den charaktervollen Menschen genannt. Die sittliche Persönlichkeit ist immer mehr in den Vordergrund gerückt worden, auf katho-

lischer und auf akatholischer Seite. „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet“¹⁾, ist der oberste Grundsatz dieser Pädagogik. Auch Becker meint daher²⁾: „Die Bildung der Persönlichkeit, die zum Opfer des Einsatzes bereit ist, tritt vom philosophischen wie vom praktischen Standpunkt aus in den Mittelpunkt unseres Bildungsstrebens.“

Die hohe Sittlichkeit der Persönlichkeit, sei sie nun gefasst als Heiligkeit im Sinne Christi oder als höchste Charakterfestigkeit im Sinne des kategorischen Imperativs, ist ein hohes und schönes Ideal. Es ist nicht zu leugnen, dass sie auch die erste und unbedingt notwendige Grundlage jeglicher Bildung ist, denn alle Wissenschaft und alle Kunst werden ohne sie einmal auf falsche Wege kommen und sich selbst untreu werden müssen. Wir können diesem Ideal auch in einem gewissen Sinne den Namen „Bildung“ zuerkennen, aber doch nur in einem gewissen und nicht im vollen Sinne. Denn wir selber empfanden es recht eigentümlich, wenn wir z. B. eine heilige Notburga oder einen heiligen Benedikt Labre zu den Gebildeten rechneten, trotz ihrer grossen und allgemein anerkannten Heiligkeit. Wir möchten dieses Ideal der sittlichen Persönlichkeit nicht als Bildungsideal schlechthin, sondern vielmehr als erste Stufe derselben verstanden wissen. Auf ihr, als sicherer Grundlage, können sich fest gegründet die übrigen Stufen aufbauen und entwickeln. Sie gibt dem Leben den festen sittlichen Angelpunkt, den letzten und tiefsten Sinn. Ist diese Stufe erreicht, dann ist um das ewige Heil des Menschen nicht mehr zu zittern, ob er nun die andern Stufen auch noch betreten oder ob er das aus den verschiedensten Gründen nicht tun könne.

Wenn wir nun tiefer zu schauen uns bemühen, dann bemerken wir, dass das Ideal der Sittlichkeit den Menschen hineinstellt in die Gemeinschaft anderer Menschen. Sittlichkeit besteht ja gerade darin, dass wir nicht bloss Gott geben, was Gottes ist, sondern auch den Nebenmenschen, was diesen gehört. Darum stellt ja Christus die Nächstenliebe auf die gleiche Stufe mit der Gottesliebe: „Und das zweite ist diesem gleich, du sollst den Nächsten lieben wie dich selbst.“³⁾

Menschliche Gemeinschaft ist aber unbedingt kulturelle Gemeinschaft. Tiere finden sich nur zu Herden zusammen, Menschen aber zur Gemeinschaft. Gemeinschaft ohne Kultur ist unmöglich, wäre eben nur Horde, denn aus ihr gehen hervor alle wirtschaftlichen und rechtlichen Beziehungen, aus ihr auch entspringt die Möglichkeit der Ausübung von Kunst und Wissenschaft; und selbst Religion ist nicht bloss Sache des einzelnen Menschen, sondern vor allem auch der Gemeinschaft; man denke nur an die Tatsache der Erb-sünde und Erkösung.

Die Gemeinschaft erst ermöglicht es dem Menschen, sein eigentliches Wesen zu entfalten, sich zu kultivieren. Das ist ja der Sinn aller Kultur, den Menschen Gelegenheit zu geben, immer mehr als Mensch

¹⁾ Matt. 10, 26.

²⁾ Becker, „Das Problem der Bildung in der Kulturkrise der Gegenwart“, S. 33f.

³⁾ Marc. 12, 31.